

Modul 9 und 10 ToolKit – Übersetzen in der Mediation, Rolle und Selbstschutz

Hier stehen **methodische Vorschläge**, mit denen wir gute Erfahrungen gemacht haben. Die jeweiligen Kursleitungen sollten ihren eigenen Stil beibehalten und Einstieg, Reihenfolge und Ausgestaltung individuell prägen, bzw. Übungen ändern oder durch ähnliche ersetzen. Wir raten auch dazu Tools/Plattformen zu benutzen, die bereits bekannt und vertraut sind.

Wichtig ist eine gute Balance zwischen Abwechslung der Lehrmethoden und möglichst keiner Überforderung durch zu viele verschiedenen technischen Tools.

Schwerpunkte des Moduls:

1) Herausforderungen und Grenzen der Sprachmittlungs-Rolle in der Mediation

- **WarmUp: Meine Stärke als Sprachmittler:in**

Es geht reihum:

Start – die Moderation sucht die erste Person aus, sagt ihr spontan was sie denkt, was deren Stärke als Sprachmittler:in ist.

Diese Person nimmt das an, sagt dann, was sie selbst denkt, was ihre Stärke ist.

Sie sucht dann die nächste Person und sagt der, was sie denkt was deren Stärke ... ist, usw. usf. bis alle dran waren

Jede schreibt ihre Stärken auf ein Papier auf, die zugeteilte und die selbst formulierte Stärke. Das bitte aufbewahren und ab und zu anschauen :)

- **Übung: Übersetzen „Jugendamt“**

In einem Mietshaus mit 12 Wohnungen lebt seit einem halben Jahr eine Familie mit drei Kindern, die erst kurz zuvor nach Deutschland gekommen sind.

Immer wieder hören die Nachbarn, dass die Kinder fürchterlich weinen, dann wird viel geschrien, auch gepölkert. Das wiederholt sich, zu unterschiedlichen Tageszeiten.

Nachbarin Z ist beunruhigt und aufgebracht. Sie klingelt an der Tür, die Mutter öffnet. Frau Z droht mit dem Jugendamt (Text siehe Sammlung).

- Wie übersetzt ihr das in eure Sprache?
- Was für kulturell geprägte Konzepte sind hier versteckt?

Arbeit in Sprachgruppen 2-3 Personen

Plenum: Austausch darüber anhand der Fragen, Punkte sammeln, visualisieren (wie Flipchart)

- **Brainstorming**

Eure Hausaufgabe war:

Sammelt Fragen, Befürchtungen, Ängste aus eurer Perspektive als Sprachmittler:innen im Mediationsprozess.

Was wäre das Schlimmste, was euch beim Übersetzen in einer Mediation passieren könnte?

Brainstorming: Das Schlimmste was mir beim Übersetzen in einer Mediation passieren könnte?

Gemeinsam auf einem interaktiven Whiteboard sammeln, die Person die etwas hinschreibt liest es selbst laut vor und erläutert ggf.

Auswertung und Visualisierung:

Die Trainer:innen bilden grobe **Cluster der Befürchtungen**, bspw. Versagen/ Black Out, große Aggression/ starke Gefühle, zu große Nähe der Mediand:innen zur Sprachmittlung (Allies suchen), persönliche Betroffenheit/ Trigger, ...



Diese werden als Überbegriffe nacheinander besprochen und für jedes Cluster eine Auswahl an möglichen Handlungen gesammelt – dabei immer zuerst die Gruppe fragen, was würdet ihr euren Kolleg:innen raten, wenn ...? Wenn nichts kommt, selber Tipps geben, *beispielsweise:*

Befürchtung:

Handlungsoptionen:

| | |
|-------------------------------------|---|
| Versagen/ BlackOut | Pause einlegen, kurz mit dem Mediationsteam reden, rausgehen, ... |
| Begriffe falsch übersetzt | deutlich machen, ansprechen, ggf. später klären und korrekten Begriff nachliefern |
| große Aggression/ starke Gefühle | Selbstklärung: ich bin nicht beteiligt, ggf. um Pause bitten, Raum verlassen, auf eigene Bedürfnisse hinweisen, ... |
| zu große Nähe Streitparteien zu mir | Rolle klarstellen, Mediationsteam vor mich stellen - auch räumlich, mein Bild unsichtbar lassen, ... |
| persönliche Betroffenheit/ Trigger | vorher meine Grenzen abstecken und ggf direkt absagen; Pause einlegen, durchatmen; abbrechen, ... |
| ... | ... |

Alles sammeln und aufschreiben, die Aufstellung kommt ins Ergebnis-/ Foto-Protokoll!

2) Selbstschutz für Sprachmittler:innen und Rollenklarheit

• **Kurzinfo: Rolle als Schutz für Sprachmittler:innen**

Da du als Sprachmittlung die Person bist, die die jeweilige Sprache spricht, bist du schnell im Fokus der Person, für die du übersetzt, du bist automatisch näher dran. Es können z.B. Sätze fallen wie, „du bist doch eine:r von uns“, „wir müssen zusammenhalten, Schwester“, oder nur emotional der Versuch, dich auf eine Seite zu ziehen, dich zu bitten, der Streitpartei zu helfen und zwar so, wie **sie** sich das vorstellt.

Du bist die erste Adresse für den Leidensdruck der Streitparteien, für Wut, Verzweiflung, Ablehnung, usw., noch bevor die Mediator:innen verstehen, was gesagt wurde.

Mediation folgt einem stark formalen Ablauf, den ihr ein bisschen kennengelernt habt. Die Rolle der Mediator:innen ist dabei sehr klar formuliert. Beides schafft einen Rahmen, der sich für alle Beteiligten sicher anfühlt und das bietet auch einen gewissen Schutz für das Mediationsteam.

D.h. die Mediator:innen treten mit ihrer persönlichen Verletzlichkeit und ihren persönlichen Grenzen (eigene Erfahrungen, Trigger, blinde Flecken, ...) ein Stück weit hinter die Rolle, die sie einnehmen, und hinter die allgemeingültigen Regeln der Mediation.

Und wie kommt da die Sprachmittlung mit ins Spiel?

• **Übung – Rolle und Haltung der Sprachmittler:innen**

- Was ist deine Rolle?
- Wie sind die Beziehungen zwischen den verschiedenen Beteiligten in der Mediation, insbesondere die Beziehung zwischen dir und den Mediator:innen?
- Was könnte dich schützen vor ... (siehe letzte Übung)?
- Was könnten deine Bedingungen sein, was muss erfüllt sein, damit du den Job gut ausüben kannst?
- Was machst du bestimmt **nicht**? Was ist **nicht** deine Aufgabe?



Bitte geht in Kleingruppen und besprecht euch dazu. Skizziert und notiert eure Ergebnisse zu all diesen Punkten und auch eure Fragen. Stellt sie später den anderen vor.
(15-20 min)

Auswertung im Plenum:

Meldungen strukturieren – Punkt für Punkt durchgehen, alles sammeln und übersichtlich festhalten (aufschreiben fürs Fotoprotokoll).

• **Traumreise – an meinen inneren Ort der Kraft**

Sprachmittler:innen können in einer Mediation wie bereits erwähnt unter großem Druck stehen, sie müssen den spontanen Impakt emotionaler Aussagen aushalten, bevor die Mediator:innen den Inhalt der Worte verstanden haben.

Diese Traumreise hat das Ziel, eigene Ressourcen zu spüren und eine Art emotionalen Erinnerungs-Anker zu setzen, um sich in schwierigen Situationen mit der eigenen Kraft verbinden zu können. Ob das eine Methode ist, die ihnen liegt, müssen die jeweiligen Trainer:innen entscheiden.

(Beispiel in Sammlung WarmUps)

3) Üben der Übersetzer:innenrolle in der Mediation

• **Mediation – Rollenspiel mit Sprachmittlung**

Zum Abschluss wird ein Rollenspiel live mediiert inkl. Sprachmittlung.

Es empfiehlt sich, diesen Part zu zweit anzuleiten, denn:

Die Trainer:innen mediierten, die Teilnehmer:innen übersetzen und spielen die Konfliktparteien.

Unbedingt gute Beobachter:innen festlegen für die Auswertung.

Rollenspiel „Wohngemeinschaft“:

Eine alteingesessene 3er-Wohngemeinschaft nimmt eine Person A auf, die noch nicht lange in Deutschland lebt und noch kaum Deutsch spricht. Bei der Vorstellung waren sich alle sofort sympathisch und haben beschlossen, es zu versuchen. Die Kommunikation funktioniert mehr schlecht als recht mit wenig Englisch, noch weniger Deutsch und mit Händen und Füßen.

Die Lage explodiert, als am Tag nach einem lautstarken und langen Abend, bei dem A Landsleute in der gemeinsamen Wohnküche bewirtet hat, die Küche erst nachmittags geputzt und aufgeräumt wird und einer der deutschen Mitbewohner bei diesem Anblick so sauer wird, dass er A lautstark beschimpft und mit Rausschmiss droht.

(Rollenbeschreibung siehe **Sammlung**)

Mediations-Setup:

- Streitpartei A (kaum Deutschkenntnisse)
- Streitpartei B (deutsch)
- (Streitpartei C (deutsch) ist nur mit dabei, wenn große TN-Gruppe; sonst Rolle C nur als Zusatz-Info an alle geben)
- Ein:e Mediator:in (gespielt von Trainer:in)
- Ein:e Sprachmittler:in (Sprache von A)
- Beobachter:innen und Moderation (möglichst Trainer:in)

Wer bekommt welche Info?

Rolle A geht an Rollenspieler:in A

Rolle B geht an Rollenspieler:in B

Rolle C geht an Rollenspieler:innen und Mediationsteam (Mediator:in und Sprachmittler:in)

Alternativ bei großen Gruppen: Rolle C geht an Rollenspieler:in C

Relativ zügig durch Phase 2 und dann in Phase 3 einsteigen – alles wird hin und her übersetzt.

Wenn wichtige Situationen/ Brüche auftauchen sollte die Moderation ab und zu **unterbrechen** – und eine **Reflexionsrunde** mit dem Plenum durchführen:

- Was habt ihr gesehen, beobachtet?
- Was hat geholfen, was nicht?
- Was ist schwierig, was gut?
- Was könnten wir anders versuchen, ...?
- Wie ging es allen Beteiligten?
- Was könnte jetzt hilfreich sein?

Dann ggf Rollen/ Übersetzer:innen neu besetzen und weiterspielen.

Zeit begrenzen, denn es muss Zeit bleiben für eine auswertende Abschlussrunde.

Fragen wie oben, Erfahrungen sammeln und **visualisieren** (aufschreiben).

Mögliche Reflexionsthemen für die Abschlussrunde:

- Fallen und Tipps
- Gefühle aushalten
- Wie viel und oft unterbrechen?
- Umgang mit Zwischentönen, wie übersetzen?
- Räumliche Anordnung der Beteiligten (sitzt Sprachmittlung hinter der Streitpartei/ Mediator:in?), bzw. im Videocall Bild an/ aus?
- Schriftsprache – verschriftlichen, wie exakt?
- Orientieren am Sprachniveau der Mediant:innen

4) Abschluss der Workshopreihe mit Zertifikatsverleihung

Feierliche Verleihung von Teilnahme-Zertifikaten, Gratulation und gemeinsamer Ausklang

Ein formaler Abschluss ist wichtig und die Anstrengungen der ehrenamtlichen Sprachmittler:innen sollen ordentlich gewürdigt werden.

Die Zertifikate sollen einheitlich sein mit BM-Logo

Für die digitale Überreichung können immer die Videos bestimmter Personen fixiert werden (d.h. alle sehen jeweils nur die Person der gratuliert wird und die Trainer:innen)

Anstoßen geht dann eben mit den Getränken, die zu Hause zur Hand sind :)

Ausklang mit Plaudern z.B. auf Wonder.me oder Kumo Space